

## „Kunstspuren zu Gast im Künstlerhaus Maetzel“

### Einführung in die Ausstellung

*Ulrike Taillebois*

Liebe Anwesende!

Wie schön, dass Sie heute den verschlungenen Weg und trotz des Regens hierher gefunden haben!

Und wie schön, dass wir hier ausstellen dürfen- ein großes Dankeschön an die „Stiftung für Kunst und Kultur“ und an Frau Antje Graßhoff!

Die Kunstspuren Volksdorf zeigen für drei Tage einige Werke hier im Künstlerhaus Maetzel, das eine interessante Geschichte hat, weil es immer mit der Kunst und mit der Hamburger Sezession verbunden war: erst mit der expressionistischen Kunst von Emil Maetzel und Dorothea Maetzel-Johannsen, und später dann mit der plastischen Kunst der jüngsten Tochter Monika Maetzel, die viele von Ihnen noch gekannt haben, deren Keramik noch viele unserer Tische ziert und die erst 2010 93-jährig gestorben ist.

Schon der Bau des Hauses nach dem „gemäßigten neuen Bauen“ in zwei Abschnitten (1924 entstand das sogenannte Sommerhaus, und 1926 der Rest des Hauses mit der Töpferwerkstatt) und die 7000qm große Gartenanlage mit dem kreisrunden Teich, alles von Emil Maetzel geplant, waren ein Gesamtkunstwerk der 20er Jahre.

Der Teich trägt übrigens den schönen Namen „das Auge Gottes“.

Dass nun durch die „Stiftung für Kunst und Kultur- Künstlerhaus Maetzel“ wieder in unterschiedlicher Weise Kunst hier leben kann, ist ein großes Glück - für die Volksdorfer, aber auch für das Haus selbst. Ich stelle mir vor, dass auch das Maetzelhaus so etwas wie eine Seele hat, die sich freut, wenn der Ort für die Kunst genutzt wird, weil das seine Bestimmung war bzw. ist. Wer weiß das schon...?

Die Kunstspuren Volksdorf sind eine Gruppe von augenblicklich 26 Volksdorfer KünstlerInnen und KunsthandwerkerInnen, die sich im Jahr 2008 zusammengefunden hat.

Manche Kunstspurenmitglieder sind wieder ausgetreten, manche sind uns schon vorausgegangen in die andere Welt

— Karin Herz, Heinz Schrand, Arnold Friedrichsen und Johanne Moeschke —

und andere haben neu zu uns gefunden:

Mariella Knabe, Sarah Becher und Evelin Marin.

Schön, dass ihr dabei seid!

Wir laden, wie viele von Ihnen wissen, immer wieder dazu ein, die Spuren der Kunst in Volksdorf zu finden und zu verfolgen – beispielsweise in gemeinsamen Ausstellungen und bei den offenen Ateliers.

Um aber den Kunstspuren selbst auf die Spuren zu kommen, habe ich ein kleines Anagramm erstellt.

Für ein Anagramm schreibt man die Buchstaben untereinander und lässt sich von ihnen zu neuen Begriffen inspirieren. Was man dabei findet, hat alles in dem ersten Begriff gesteckt.

**K** Künstlerisches Schaffen- die Hauptsache! (Gut, dass es gleich am Anfang kommt!)

**U** Unvorhergesehenes darf sich ereignen

**N** Neugier auf das Unbekannte

**S** Suchen und Finden

**T** Talent- aber was heißt das schon? Das Tun ist wichtiger!

**S** Scheitern- gehört zu jedem ergebnisoffenen Prozess

**P** Prozesse, viel wichtiger als Ergebnisse

**U** Unbeirrbarkeit- durch nichts entmutigen lassen!

**R** Reichtum, ich meine hier den inneren

**E** Erweiterung des eigenen Horizontes

**N** Nehmen und Geben, ein Austausch von Gedanken, Ideen und Anregungen

**V** Vielfalt: viele Künste und Handwerke, viele verschiedene Persönlichkeiten

**O** Offene Ateliers, das Herzstück der Kunstspuren, unsere ursprüngliche Idee

**L** Liebe zur Kunst, zum Prozess, zum Detail und überhaupt zu Gott und der Welt

**K** Kreativität- das klingt zu banal, daher nehme ich Kommunikation

**S** Spiel mit dem Zufall, Spiel mit Materialien, Spiel mit Farben und Formen

**D** Dankbarkeit—zum Beispiel für die Begegnungen, aber für viel mehr

**O** Orte— wie Ohlendorffsche Villa, Rockenhof, und ganz neu: Künstlerhaus Maetzel

**R** Risikobereitschaft- no risk, no fun!

**F** Freude am künstlerischen Arbeiten, und als letztes, aber nicht zuletzt: Freundschaft

Zu entdecken gibt es heute hier — und ich möchte die Kunstspuren-Mitglieder bitten, sich mit einem Handzeichen zu erkennen zu geben, wenn ihr Name erwähnt wird –

— im Raum hier unten große Landschaftsbilder von Sarah Becher, von verschiedenen Orten der Umgebung

— dazu passend farbenfrohe Landschaften von Ulrike Bahl, in welchen Schatten niemals grau sind, aber auch figürliche Darstellungen, die elegant zu den Arbeiten von Günter Pietsch überleiten— er zeigt uns ebenfalls Figuren, unter anderem aus der griechischen Mythologie, nämlich mit dem Traum des Pygmalion

- zwei lebensgroße Bilder von Menschen in Delhi, die Carsten Friedrichsen nach einer Indienreise gemalt hat
- in einem der oberen Räume von Stanislava Maryšková figürliche Keramiken in Rauchbrandtechnik und Keramikteller, und von Britta Rodefild Filzobjekte- beiden diente die Natur als Inspirationsquelle
- Schmuck und kleine reliefartige Objekte, Assemblagen genannt, von Maria Jahncke-Ernst, bei denen man viel entdecken kann
- eine große Pappmaché Skulptur über den ewigen Kreislauf des Wassers, erschaffen von Barbara Leuzinger Ebeling
- zarte Aquarellstudien von Libellen, Fischen und Blumen von Nina Zierott
- kleine grafische abstrakte Kohlezeichnungen, die viele Assoziationen zulassen von Verena Jacobs
- experimentelle Fotografien und pflanzenartige Tonskulpturen, teilweise mit Überraschung von Marianne Marbach
- dazu passend eine feine Zeichnung von Evelin Marin, die mich an „Allerleirauh“ denken lässt -Buchbinde-Arbeiten von Nina Bhatt, wie beispielsweise einen „Schmuckturm“, bei denen sie handgemachte Kleisterpapiere eingesetzt hat
- die Themen „Vergänglichkeit und Endlichkeit“, auf unterschiedliche Weise bearbeitet von Armin Metzger und Karsten Grote — während Karsten vom Rost, und davon, was er mit Metall anstellt, fasziniert ist, zeigt uns Armin neben Bildern auch eindruckliche Skulpturen
- Wellen- und Wasserbilder, gemalt von Marianne Grote, die sich gerne vom Meer anregen lässt, -Fotografien von der Natur von Mariella Knabe, die in ihrer Ausschnitthaftigkeit eine ganz eigene Präsenz bekommen
- abstrakte Malereien und eine plastische Arbeit von Sabine Finck, die sich ebenfalls auf die Natur beziehen
- Portraits bekannter Künstler-Persönlichkeiten (mit der Definition „Wort-Künstlerin“ für Anne Frank) und Labyrinthen von Kerstin Carbow— hier unten und ein Stockwerk höher ausgestellt und
- Farben- und Linienspiele mit freien Assoziationsmöglichkeiten von Ulrike Taillebois

Schließen möchte ich mit einem Zitat von Vincent van Gogh aus den Briefen an seinen Bruder Theo:

*„Meiner Ansicht nach bin ich oft sehr reich, nicht an Geld – sondern (obwohl auch dies nicht gerade alle Tage) reich deshalb, weil ich meine Arbeit gefunden, also etwas habe, wofür ich mit Leib und Seele lebe und was meinem Leben Begeisterung und Bedeutung gibt. Meine Stimmung wechselt natürlich, trotzdem aber fühle ich eine gewisse Heiterkeit. Ich habe einen festen Glauben an die Kunst, ein festes Vertrauen, dass es eine mächtige Strömung ist, die den Menschen – er selbst muss natürlich auch daran mitarbeiten – in einen Hafen treibt, und ich halte es auf jeden Fall für ein so großes Glück, wenn ein Mensch seine Arbeit gefunden hat, dass ich mich selbst nicht zu den Unglücklichen rechne. Ich meine, auch wenn ich mich in verhältnismäßig großen Schwierigkeiten befinde und wenn es auch dunkle*

*Tage in meinem Leben gibt—so möchte ich doch nicht, dass jemand mich zu den Unglücklichen rechnet; ich würde es nicht richtig finden.“*

Nun wünsche ich Ihnen allen viel Spaß beim Betrachten der Skulpturen, Bilder und Objekte und eine anregende Zeit hier im Maetzelhaus!

Bitte verwickeln Sie uns in Gespräche!

Vielen Dank.

*Hamburg Volksdorf, 1. Oktober 2022*